



Umfangreiche Sammlung: Im alten Wirtshaus zu Zimmerwald hat der Berner Blasinstrumenten-Reparateur Karl Burri an die 600 Blasinstrumente zu einer einmaligen Sammlung vereinigt
Bild: Thierstein

In altem Wirtshaus: umfangreiche Blasinstrumentensammlung

MI. Auf dem Dorfplatz von Zimmerwald steht das alte, nun schön renovierte einstige Wirtshaus, über dessen Schwelle 1917 auch Lenin geschritten ist. Keine Gedenktafel mahnt heute an diese illustre Vergangenheit; Tische und Bänke, sogar die alte Küche sind verschwunden und haben einem kleinen Museum Platz gemacht.

Übersichtlich nach Gattungen geordnet

«Mit einer Blasinstrumentensammlung, die eine — natürlich längst nicht vollständige — Entwicklungsgeschichte der Holz- und Metallinstrumente zeigt, habe ich vor siebzehn Jahren begonnen», erklärt der Berner Blasinstrumenten-Reparateur Karl Burri. Der gelernte Instrumentenmacher — seine heutige Berufsbezeichnung wird erst seit wenigen Jahren anerkannt — steht einem Betrieb von zehn Angestellten vor, führt Reparaturen für eine internationale Kundschaft aus und versteht es, sowohl Ersatzteile selber herzustellen, wie neue Instrumente nach den Wünschen des Spielers abzuändern. Durch Tausch oder günstige Käufe hat er seine noch immer im Wachsen begriffene, heute an die 600 Objekte zählende Sammlung seltener, oft sogar vom Hersteller signierter Instrumente aufgebaut und sie auf eingezogenen Wänden übersichtlich nach Gattungen geordnet. Sorgfältig etikettiert verrät jedes Instrument sein ungefähres Herstellungsjahr und interessante Einzelheiten. Geschmackvolle Stiche ergänzen die Sammlung und vermitteln den Eindruck lebendiger Musikalität.

Nicht nur Sammler

Bevor Karl Burri den Besucher dem 1750 entstandenen Fagott aus Lyon mit 8 Klappen gegenüberstellt und die Weiterentwicklung des Instrumentes bis zu 20 Klappen erläutert, auch stolz auf die ausgesucht schönen Flügelteile zum Auswechseln hinweist, zeigt er seine eigene, spielbare Kopie der römischen Coruna, wie sie uns auf manch antiken Relief begegnet. Karl Burri ist nicht nur leidenschaftlicher Sammler, sein Bestreben geht weiter: «Ich hoffe noch genug Zeit zu besitzen, all meine Schätze zu restaurieren, sie wieder zum Klingen zu bringen», sinniert er und weist auf schöne Schalmeien von 1700 und weitere in ihren Proportionen stark variierende Vertreter der Oboenfamilie hin. Ein 1790 in Wien entstandenes Englischhorn lässt plastisch erkennen, dass diese Instrumentenbezeichnung letztlich völlig falsch ist: Der Name ist nämlich aus Cor anglé (gewinkelt) verballhornt worden, nachdem niemand mehr sich auf die ursprüngliche Form des heute geraden Instrumentes besinnen konnte. Besonders attraktiv sind die beiden Vertreter der Dudelsack-Familie, der reichbestückte rumänische Cimpol und — eine Kostbarkeit ersten Ranges — die aus der Zeit Ludwigs XIV. stammende Cornemuse de la cour mit elfenbeinernen Mundstück, Silberklappen und einem Lederblasenbalg. Köstlich auch der Musetten-Bass aus dem französischen Jura, der, ausschliesslich in der Kirche gebraucht, die Orgel ersetzt hat.

Spielt alle Instrumente

Doch zurück zu den in Reih und Glied hangenden Flöten, darunter die einklappigen Barockflöten von 1750 oder eine um etwa 100 Jahre jüngere mit sechs Klappen, die vom Instrumentenmacher Felchlin (Bern) stammt. Natürlich fehlt auch die Böhmflöte nicht, deren Hersteller erstmals akustische Berechnungen an Blasinstrumenten vorgenommen hat und dadurch der Technik neue Wege aufweisen konnte. «Selbstverständlich muss ich die Instrumente alle spielen können, damit ich mir ihrer Eigenschaft bewusst werde», erläutert Karl Burri, dessen Liebe zu Holz- und Blechinstrumenten bereits im Elternhaus geweckt worden ist. Sein Vater war Musiklehrer, doch — erstaunlich auch dies — nur autodidaktisch ausgebildet. Klarinetten, das mächtige, vor allem in Italien bekannt gewordene Sarrusophon oder Rohrbass, angesiedelt zwischen Fagott und Saxophon, die — obwohl aus Metall — zur Gruppe der Holzinstrumente zählende Familie der Saxophone (darunter Originalinstrumente aus der Werkstatt des Erfinders Adolphe Sax (Paris), um 1850, besonders aber ins Auge stechend ein fast zwei Meter grosses Saxophon, von dem es nach Karl Burris Information weltweit nur drei Exemplare gibt, prächtige Barocktrompeten, die frühlich geformte Ophikleide früherer Militärmusikanten, Reveille-Trompeten ausländischer Armeen, das bei Gotthelf erwähnte Cornet des Instrumentenbauers Schenk aus Bern (1840) u. a. m. finden sich fein säuberlich geordnet an den Wänden aufgereiht.

Posaunen von eigenartiger Form

Selbstverständlich hat Karl Burri seine Sammlung auch mit Tierhörnern angereichert, dem «Trupphorn» des Walliser Berghirten etwa, und nicht weit davon findet sich der hölzerne Zinken des 17. Jahrhunderts und der noch von Berlioz verwendete, in der Technik der Alphorn-Herstellung entstandene Serpent (1790) mit aufgemaltem Schlangenkopf. Eine vergnügliche Spielerei ist auch die um 1800 entstandene Drachenkopf-Posaune mit schuppigem, grünbepinseltem Kopf und feuerrotem Schlund, darin gar ein — für die Tonqualität allerdings belangloses — Metallzünglein. Sie stammt zusammen mit dem handgeschriebenen Notenbuch, von der heute noch existierenden Instrumentenfirma Hirsbrunner in Sumiswald. Posaunen von eigenartiger Form besitzt Karl Burri aber noch viele, seien es Erzeugnisse der berühmten Königgrätzer-Familie Cerveny, seien es solche ihres Gegenspielers Besson aus Paris. Neben der eigentlichen Sammlung von Blasinstrumenten hat Karl Burri eine Werkstatt aufgebaut, worin nach Möglichkeit jeder schweizerische Instrumentenmacher einmal mit Werkzeugen oder Instrumenten vertreten sein soll. Da finden sich die 100jährige Zugbank, eine Lötlampe und auch eine Biegemaschine zum Formen der Schallbecher.

Musiksalon im Jugendsaal

Den Anfang zum Oberstock schmücken Leihgaben der Berner Feuerwehrmusik und zwei alte Schellenbäume, die überleiten zu einer Sammlung

schweizerischer Militärintstrumente, die sich für deutsche und welsche Einheiten deutlich unterscheiden. Eine weitere Rarität bilden die Instrumente samt Standarte einer um 1900 entstandenen Velomusik und eine respektable Anzahl ausländischer Trommeln. Das wahre Entzücken aber bietet ein kompletter Salon de musique in reinstem Jugendstil, der mit zerbrechlichen Lehnstühlen, Banquettes und verschnörkelten Notenständern den Besucher zum Konzertieren einzuladen scheint. Erfreulicherweise ist Karl Burri ein Sammler, dessen grösste Freude darin besteht, anderen Menschen seine Schätze zu zeigen. Zu seinen Zukunftsplänen gehört auch der Wunsch, die umfangreiche Sammlung einschlägiger Literatur zur Bibliothek zu ordnen und den an der Entstehungsgeschichte der Blasinstrumente Interessierten zugänglich zu machen. Auf Anfrage ist er gerne bereit, seinen «Schatz im alten Wirtshaus» vorzulegen und zu erläutern.

Goldene Hochzeit

Glückwünsche nach Ostermundigen

mf. In Ostermundigen kann das Ehepaar Albert und Elise Wäfler-Berger, wohnhaft an der Parkstrasse 5, am heutigen Freitag, 10. August, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Herzliche Gratulation.

Köniz

Drei Quadratmeter der Gemeinde überlassen

ee. Für die Ueberlassung von drei Quadratmetern Terrain an die Gemeinde Köniz bedurfte es einer amtlichen Publikation von 30 Druckzeilen, so genau nimmt es das Gesetz. Es handelt sich dabei um die Umwandlung eines buchungsfreien Eisenbahngrundstückes Gurten-Nord der Gurtenbahn Bern AG von zwei Quadratmetern zur buchungspflichtigen Parzelle Nr. 147, und von einem Quadratmeter zur Parzelle Nr. 6621 der Gemeinde Köniz, die für den Bahnbetrieb entbehrlich werden. Die Publikation musste erscheinen, um allfällig bestehende dringliche Rechte an denselben innert 30 Tagen beim Grundbuchamt anzumelden.

Inbetriebnahme der Lichtsignalanlage

am 15. August

ee. Mit der Inbetriebnahme der Lichtsignalanlage auf der Seftigenstrasse in Wabern, die für die Anstösser gewisse Erleichterungen bringt, sind folgende Verkehrsbeschränkungen für die Fahrzeuge erforderlich: das Parkieren im Bereich der Lichtsignalanlage ist beidseits der Strasse und auf dem Trottoir verboten. Pappelweg, Waldblick- und Weidenaustrasse werden als Einbahnstrassen signalisiert. Um die Lichtsignalanlage einzuspielen finden vorerst Probeschaltungen statt. Die Inbetriebnahme soll voraussichtlich am 15. August erfolgen.

Münsingen

Unternehmungsfreudige Landjugendgruppe

tg. Die Landjugendgruppe Münsingen führte eine Aarefahrt durch. Gegen 60 junge Gruppenmitglieder hatten in den Booten des Pontonierfahrvereins Worblaufplatz genommen. Unter dem Motto: «Die Nacht ist ohne Ende» führte die Gruppe ausserdem eine Mondscheinwanderung durch.

Universität

Neuer Direktor des Physiologischen Instituts

aid. Prof. Dr. Paul Müller wurde für die Zeit vom 1. Oktober 1974 bis zum 30. September 1977 zum Direktor des Physiologischen Instituts an der medizinischen Fakultät ernannt. Nach dieser Zeit wird die Direktion wieder an Prof. Dr. Silvio Weidmann übergehen. Prof. Dr. Robert Schenk wurde zum Vizedirektor des Anatomischen Institutes an der medizinischen Fakultät ernannt.

Aus bernischen Gemeinden

Attiswil

Gemüthlicher Chlilbtrieb

bg. Eine abwechslungsreiche Chlilb verbrachten die Mitglieder der Chlilbgesellschaft anlässlich der Besucher

Büren a. d. A.

Wiedersehen mit Dieter Schwertberger

KM. Relativ kurzfristig wiederholt sich die Ausstellung von Werken des österreichischen Künstlers Dieter

